

Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte	80	S. 395 - 398	Halle (Saale)	1998
--	----	--------------	---------------	------

Prähistorische Bronzefunde. Hrsg. von A. Jockenhövel und W. Kubach. Abt. VI, Bd. 8: Harry Wüstemann, Die Dolche und Stabdolche in Ostdeutschland. Franz Steiner Verlag, Stuttgart 1995, 168 Seiten, 78 Tafeln und eine Übersichtskarte

Während im 3. Band der PBF J. Vladár bereits im Jahre 1974 "Die Dolche in der Slowakei" behandeln konnte, ohne daß dies selbst in der damaligen »SSR zu irgendwelchen Aufregungen geführt hätte, stellt der folgende zu besprechende Band unter seinem jetzigen Titel bei Kenntnis seiner Entstehungsgeschichte eine Besonderheit dar. Zwar vermeidet der Autor im Vorwort (S. VII-VIII) das Erwähnen des Erfassungszeitraumes, dennoch erkennt man an der auf der ersten Hälfte von S. VII abgetragenen Dankeschuld, die sich wie das Who's Who der DDR-Vorgeschichtsobrigkeit liest, daß hier "Die Dolche und Stabdolche der Deutschen Demokratischen Republik" gesammelt, klassifiziert und datiert vorliegen - nur haben die denkwürdigen Ereignisse der Jahre 1989 und 1990 eine solche Überschrift glücklicherweise ad absurdum geführt. Exakt allerdings ist der jetzige auch nicht, da immerhin Mitteldeutschland und Nordostdeutschland neben dem einzig vermerkten geographischen Begriff Ostdeutschland das seinerzeitige Arbeitsgebiet bilden. Die Veränderungen auf der politischen Landkarte von Europa bewirkten somit nicht nur das Umschreiben eher geographischer Einheiten in neue staatliche Gebilde (s. o.: Slowakei), sondern brachten im vorliegenden Falle gewisse, wenn auch sicher zu verschmerzende Schwierigkeiten bei der griffigen Benennung bestimmter Großlandschaften mit sich.

Nach dem Inhaltsverzeichnis (S. IX-XI) folgt auf den Seiten 1-44 die Einleitung. Hier werden mit unterschiedlichem Tiefgang Angaben zur Forschungsgeschichte, zur Herstellung, zu den chronologisch-kulturellen Verhältnissen und schließlich zum "Kulturbild der endneolithischen Kupferdolche und der bronzezeitlichen Bronzedolche im Arbeitsgebiet" gemacht, wobei sich für dieses Beziehungsgebilde der Rezensent vergeblich um eine Begriffsdeutung bemüht hat. (Vielleicht handelt es sich aber auch nur um die gerade in der Fachsprache des Prähistorikers so beliebte Personalisierung von Altsachen!) Ohnehin hätte es in letztgenanntem Abschnitt des einleitenden Kapitels in einigen Teilen genauerer Formulierungen und Recherchen sowie einer differenzierteren Darstellung bedurft. So z. B. vermag der Zusammenhang von Bewaffnung und befestigten Siedlungen gerade für das in Rede stehende Endneolithikum anhand derzeit verfügbarer Funddaten eben nicht erwiesen zu werden (S. 25), so daß auch keine gesellschaftliche Aussage möglich ist. Auch das lineare Verbinden der kupfernen Glockenbecherdolche von Blecken-dorf und Eisleben mit dem "Badener Werkstattkreis" erscheint aus chronologischen Gründen etwas gewagt (S. 26). Ebensowenig kann m. E. aus der "gegenseitigen Abgrenzung" von Metallschaftstabdolchen und Stabdolchklingen (welchen Sachverhalt übrigens die entsprechenden Verbreitungskarten auf Taf. 62 ff. so nicht hergeben) auf unterschiedliche Funktionalität geschlossen werden (S. 35).

Der Darstellung des Fundstoffes ist dann der restliche Teil des Werkes gewidmet. Zunächst werden die frühbronzezeitlichen Vollgriffdolche in ihren verschiedenen Typen, Formen und Varianten vorgelegt, beschrieben und bezüglich Verbreitung und Datierung erörtert (S. 45-61).

Auf den Seiten 61-69 folgt die Behandlung der älter- und mittelbronzezeitlichen Vollgriff- und Griffzungendolche. Noch auffälliger als bei den Frühbronzezeitformen tritt das Vorhandensein von nunmehr häufig singulären Stücken in Erscheinung; dies und das weitgehende Fehlen gesicherter geschlossener Funde im Arbeitsgebiet erschweren die Beschäftigung mit den Vollgriffdolchen. Etwas unvermittelt erscheint ein hier vereinzelter (S. 68 f.) Griffzungendolch vom Typ Villa Capella aus Zichtow, der gut und gern auch zusammen mit den übrigen Waffen derartiger Griffgestaltung hätte vorgelegt werden können (S. 136 ff.). Den Abschluß der Übersicht zu den Vollgriffdolchen bilden dann zwei jungbronzezeitliche Exemplare (ein drittes Stück ging schon bei der Auffindung verloren) aus einem Hort von Klein Neundorf in Sachsen, die zum thrako-kimmerischen Horizont gehören, damit also zu den spätesten in diesem Band erfaßten Stichwaffen.

Auf den Seiten 70-91 gelangen die Stabdolche (und stabdolchähnliche Sonderformen) zur Vorlage, wobei zunächst diejenigen mit einem metallenen Schaft diskutiert werden. Hier unterscheidet man den Sächsischen vom Polnischen und Norddeutschen Typ, welcher letzterer in drei Varianten zu untergliedern war; und schließlich erfahren einige Unikate ihre Behandlung (S. 78-80). (Einen Deutungsversuch der merkwürdigen Aussparung in Vollgriffdolchform an dem "Zinken" von Welbsleben unternimmt der Autor nicht.) Bei den einfachen Stabdolchklingen werden sieben Varianten aufgestellt, die derzeit zwischen drei und elf Exemplare repräsentieren. Sonderformen, Zubehör wie Schaftschuhe und Kegelniete sowie endlich Fälschungen beschließen diesen Abschnitt.

Es erscheinen nunmehr (S. 91 f.) - anders als in der kulturgeschichtlichen Übersicht und dementsprechend chronologisch eigentlich sogar deplaziert, allerdings formenkundlich einigermaßen berechtigt im Rahmen der einfachen Dolchklingen - die endneolithischen, aus Kupfer hergestellten Waffen (Statussymbole, Messer) mit neun Stücken, die zumeist aus Glockenbechergräbern stammen. (Zu dem wichtigen Fund von Bleckendorf vermißt man eine Diskussion über die tatsächlich datierende Funktion des Fischgrätenbechers¹, ferner wäre eine Aussage zum Verhältnis von Feuerstein- und Kupfer-[Bronze-]Dolchen durchaus angebracht gewesen².) Außerdem wäre in diesem Zusammenhang nach meinem Dafürhalten ein Hinweis auf die Steinplatte von Hornburg mit ihren doch wohl deutlichen Einritzungen in Dolchform durchaus angebracht gewesen, als deren mögliche originale Gegenstücke schon in der seinerzeitigen Erstpublikation die Glockenbecherdolche angesehen wurden, was einer gewissen Logik nicht entbehrt und deshalb der Wahrheit recht naheliegen dürfte³!

Im abschließenden Großkapitel "Die bronzezeitlichen Dolchklingen" (S. 93-149) erfahren zunächst die Artefakte aus der Frühbronzezeit ihre Abhandlung. Für die triangulären Dolchklingen unterscheidet der Verfasser vier Varianten, die bei unterschiedlicher Häufigkeit, aber (mit Ausnahme der Variante Deutschhof-Schmerzke) relativ einheitlichem Verbreitungsmuster im Südgebiet der Aunjetitzer Kultur ebenso einheitlich in deren Spätphase bzw. knapp jünger (Variante Hornshagen-Neunheilungen) zu datieren sind. Westalpine Typen und Sonderformen sind zwar formal angeschlossen, zeigen aber doch zeitlich oder morphologisch (Kyhna!) erhebliche Abweichungen. Die Dolchklingen (und Kurzscherwerer) der älteren und mittleren Bronzezeit werden auf den Seiten 103-136 einer Betrachtung unterzogen, wobei geschweifte Schneiden und eine bemerkenswerte Gestaltungsvielfalt sofort ins Auge springen. Es begegnen Dolche und Kurzscherwerer mit trapezförmiger Griffplatte bzw. vom Sögeltypus, ungliederte oder

lanzettförmige Dolchklingen als Formen mit zahlreichen Exemplaren und in manchmal mehreren Varianten wie auch recht singuläre Stücke (z. B. mit Nackenfortsatz oder rhombusartiger Griffplatte) bei oft recht unterschiedlichen Bezugsrichtungen; allerdings konnte auch heimische Herstellung durchaus erwogen werden. Regelmäßigkeiten bezüglich der Fundumstände scheinen sich - zumindest nicht in der gewünschten statistischen Breite - kaum herauszukristallisieren.

Griffzungendolche (und Kurzschwerter), unbestimmbare Fragmente bzw. einfache Hinweise auf den in Rede stehenden Waffentyp in Akten und Literatur sowie schließlich dolchähnliche Formen der Jungbronzezeit - Lanzetten und Miniaturausfertigungen von den jetzt herrschenden Schwerttypen - bilden den Abschluß der Materialvorlagen (S. 136-149), bevor Verzeichnisse und Register (S. 152-168) die Ausführungen abrunden. Der übersichtlich gestaltete Tafelteil mit den zumeist einheitlich und gut erkennbar gezeichneten Objekten, Verbreitungsbildern und kennzeichnenden geschlossenen Funden sowie einer abschließenden Übersicht zur chronologischen Stellung aller vorgestellten Artefakte von Dolch- und Kurzschwerttypus bietet eine gute Grundlage für Vergleiche und zum Überprüfen der Sachverhalte.

Das Werk offeriert sich in satztechnisch gelungener Art und enthält kaum Druckfehler. Vergessen wurde aber offenbar in der Zusammenstellung zum Fund von Neunheilingen auf S. 46 f. der Metallschaftstabdolch Nr. 101. Auf S. 93 muß es unter Nr. 207 statt Taf. 35 richtig 34 heißen, und ein leider sinnentstellender Fehler unterlief auf S. 137, wo statt von der Walterslebener Kultur von "Waltershausener Kultur" die Rede ist. Der im Katalog dreimal auftauchende Vermerk "Entfällt" hätte, wenn er aus sachlichen Gründen nicht mehr zu umgehen war, vielleicht in einer Fußnote erklärt werden sollen (Nrn. 127, 165, 561). Hilfreich und zwecks besserer Überprüfung sogar notwendig wäre m. E. zuzüglich zu den auf den Taf. 76 und 77 dargestellten umgezeichneten Röntgenbefunden auch die Vorlage der Originalfotos gewesen.

Ein lange Zeit aus politischen Erwägungen unbearbeitet gebliebenes geographisches Teilgebiet Deutschlands beginnt nun auch für das Gesamtwerk der Prähistorischen Bronzefunde erschlossen zu werden, was der Rezensent abschließend dankbar vermerken möchte!

Halle (Saale)

Detlef W. Müller

Anmerkungen

¹ Zu möglichen, von der bisherigen Ansicht abweichenden Deutungen vgl. jüngst Müller 1989, S. 283 f.

² Man ziehe hierzu etwa Agthe 1989 und Müller 1983 heran.

³ Grimm 1937, S. 431

Literaturverzeichnis

Agthe, M. 1989

Bemerkungen zu Feuersteindolchen im nordwestlichen Verbreitungsgebiet der Aunjetitzer Kultur - Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege 33, Berlin, S. 15-113

Grimm, P. 1937

Eine neue Platte der Endsteinzeit von Hornburg, Mansfelder Seekreis - Mannus 29, Leipzig, S. 427-437

Müller, D. W. 1983

Ein Flintdolch aus einem Grab der Glockenbecherkultur von Dalena, Saalkreis - Ausgrabungen und Funde 28, Berlin, S. 160-163

Müller, D. W. 1989

Beziehungen zwischen Schnurkeramik, Glockenbecherkultur und Aunjetitzer Kultur im Mittel-
elbe-Saale-Raum - Praehistorica XV, Praha, S. 281-288